

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Buß- und Bettag, 22.11.2023: Hesekiel 22, 31-46:

Und des HERRN Wort geschah zu mir:

Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein **Land**, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns, dessen **Fürsten** in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande.

Seine **Priester** tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt.

Die **Oberen** in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen.

Und seine **Propheten** streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: "So spricht Gott der HERR", wo doch der HERR gar nicht geredet hat.

Das **Volk des Landes** übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht.

Ich suchte unter ihnen, ob **jemand** eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand **keinen**.

Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Eins vorweg: Dies ist *kein* Beichtspiegel. Hier geht es nicht um *mich* und *meine* oder um *dich* und *deine persönliche* – oder sagen wir besser: *individuelle* Schuld. Hier geht es um ein „Wir“ oder „Ihr“. Um ein **Kollektiv** – um die Gesellschaft. Es geht um gesellschaftliche Schuld – es geht darum, die Ungerechtigkeit von Strukturen und Systemen beim Namen zu nennen, und es geht darum, aufzudecken, wie sich einzelne Gruppen der Gesellschaft zu Komplizen dieser ungerechten Systeme machen und zu Rädern im Getriebe der Unmenschlichkeit werden.

Ganz formal betrachtet ist es zunächst einmal die Schilderung des Propheten Hesekiel über ein Wort Gottes an ihn: „Des Herrn Wort geschah zu mir“. Dieses Wort des Herrn beinhaltet einen Auftrag, eine Sendung: „Du Menschenkind, sprich zu ihnen ...“. - Und dann erst kommt das, was Hesekiel in seinem Amt als Prophet sagen soll, - und das sind ziemlich unangenehme Wahrheiten.

Aber es ist keine Bußpredigt. Es geht nicht um ein „Kehrt um von eurem verkehrten Wege!“ Denn das Unglück ist längst eingetreten. Für eine Umkehr ist es längst zu spät. Jerusalem ist durch das Heer Nebukadnezars erobert und zerstört worden. Bestenfalls kann es nun darum gehen, für die Zukunft zu lernen, - erst einmal aber sollen die

Menschen begreifen, warum das alles so gekommen ist, wie es gekommen ist. Hesekiel soll also Geschichte deuten.

Er tut dies in drei Schritten. Zunächst deckt er „die Schuld aller Stände im Lande“ auf, - so die Überschrift in der Lutherbibel. Und da geht's echt zur Sache. Hesekiel nimmt kein Blatt vor den Mund:

**Die Fürsten:** wie brüllende Löwen haben sie sich verhalten. Wie wilde Tiere: Sie haben geraubt; sie haben die Menschen, für die sie sorgen sollten, regelrecht gefressen. Sie haben deren Gut und Geld an sich gerissen, - sie haben ihr Volk rücksichtslos ausgebeutet und viele Männer sinnlos im Krieg geopfert.

**Die Oberen, vermutlich Regierungsbeamte:** Die sind auch nicht besser. Führen sich auf wie reißende Wölfe, schrecken nicht einmal davor zurück, Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. Um des eigenen Vorteils willen sind sie bereit, Blut zu vergießen.

Und das **Volk des Landes** – gemeint sind hier vermutlich nicht die kleinen Leute, sondern die, die man den Landadel nennen könnte. Sie besitzen große Teile des Ackerlandes, bilden die gesellschaftliche Oberschicht: auch sie

sind auf übelste Weise verroht. Haben jeden moralischen Kompass verloren. „Das Volk übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht.“

Aber auch die „Kirche“ – also die religiösen Führer – bekommen ihr Fett weg: „Die **Priester** tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt.“ Sie hätten die Aufgabe gehabt, Gottes Weisungen zu lehren, - um den Menschen eben diesen moralischen Kompass an die Hand zu geben. Sie hätten dafür eintreten müssen, die Lebensdienlichkeit der Tora lieb und wert zu machen. Statt dessen haben sie entweiht, was Gott heilig war, - und das Gesetz verbogen, das Recht gebeugt.

Und die **Propheten**, vielleicht die letzte kritische moralische Instanz, die Mahner und Warner: „Die Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber“, sie haben verharmlost, schöngeredet, beschwichtigt, „haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: "So spricht Gott der HERR", wo doch der HERR gar nicht geredet hat.“

Vor Jahren haben wir die Debatte geführt: Gibt es ein politisches Wächteramt der Kirche, - und viele haben sich dafür stark gemacht, dass die Kirche sich aus der Politik raushalten soll. In gewisser Weise soll sie das ja auch, - Christus zu verkündigen ist ihr Amt. Aber Hesekiel würde wohl sehr deutlich sagen: Wer zum Unrecht schweigt, macht sich mitschuldig.

Hier wird das Bild einer durch und durch korrupten, verderbten Gesellschaft gezeichnet, einer Gesellschaft, die jeden Respekt vor Gott und den Menschen – und vor Recht und Gesetz und dem Schutz der Schwachen verloren hat. Die nur auf den eigenen Vorteil aus ist und keine Grenzen mehr respektiert. Und alle, alle haben mitgemacht.

Das ist der **erste Schritt**: Aufzudecken, was falsch gelaufen ist. Damit keiner sagen kann: Ich hab das nicht gewusst. Oder: Die andern waren es, ich hab damit nichts zu tun. Nein, da ist keiner, der unschuldig wäre, auch nicht einer. Und das Ergebnis: „Du bist ein **Land**, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns“, ein verwüstetes Land, das in Schutt und Asche liegt.

Und nun kommt der **zweite Schritt**. „Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen.“ Die **Bresche**: Das ist eine Lücke in der Mauer. Das ist die Stelle, wo der Feind eindringen kann. So bezeichnet Gott sich hier selber. Wie einen Feind, der kommt, um zu vernichten. Aber er kommt nicht einfach, um zu vernichten. Zunächst sucht er nach einem, der die Lücke in der Mauer schließt, der in die Bresche tritt. So einen wie Abraham vielleicht, der mit Gott feilscht: Wenn es fünfzig Gerechte gibt, dann verschone, um dieser wenigen Gerechten willen, die Stadt. Oder vielleicht sind es nur vierzig. Oder auch nur zwanzig. Oder zehn? Ach Herr, lass doch ab von deinem Zorn. Aber er findet keinen.

Vielleicht sind es die zwanzig, oder zehn, oder fünf, die sich jetzt und hier versammeln und singen und beten, für ihr Volk, ihr Land, ihre Gesellschaft, für sich selbst und für die Welt: **Dona nobis pacem**, ach Herr, gib diesem Land, gib dieser Welt, gib uns und allen Frieden. *Die* braucht es. Nach denen hat Gott damals gesucht. Nach denen, die in die Bresche treten. Die schaffen keine neue, keine gerechte Welt. Die beten, um Barmherzigkeit. Um Verge-

bung: Lass ab von deiner Ungnade über uns. **Einen** hat es gegeben: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Aber der **eine** braucht Leute, die es ihm nachtun, der braucht Nachfolger, im Tun des Gerechten, im Eintreten für die Menschenliebe Gottes, aber auch in der Fürbitte.

„Aber ich fand **keinen**.“ Sagt Gott. Die Enttäuschung ist nicht zu überhören. Und „darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR.“

Zwei Dinge werden hier klar markiert: Auch eine Welt, die von Gott nichts weiß, weil sie von ihm nichts wissen will, - ist nicht eine Welt ohne Gott. Gott ist und bleibt der Herr. Nicht blindes Schicksal hat Not und Verderben über die Menschen gebracht, sondern Gott hat seinen Zorn über sie ausgeschüttet.

Und das andere: Dazu muss er gar nicht viel tun. Es reicht schon, wenn er unser Tun auf unseren Kopf kommen lässt, um uns ein Ende zu machen. Es reicht, wenn er uns die Suppe auslöffeln lässt, die wir uns selber eingebrockt haben. Ich glaube, wir sind gerade dabei, das zu

lernen. - Das ist ja auch die Frage, die uns vielleicht schon die ganze Zeit beschäftigt: **Was soll uns dieses Wort aus Hesekeiel 22?** Was geht es uns an, was können oder sollen wir daraus für uns heute lernen?

Dass es unsere Aufgabe ist, für die Welt in die Bresche zu treten, dass das der Sinn eines Buß- und Bettages ist, habe ich schon angedeutet. Das andere sage ich mit – zugegebenermaßen – ein bisschen kitschigen Worten. Von Nena, aus dem Jahr 1983 - „99 Luftballons“: „Hast du etwas Zeit für mich? Dann singe ich ein Lied für dich / von neunundneunzig Luftballons / auf ihrem Weg zum Horizont. Denkst du vielleicht grad an mich? Dann singe ich ein Lied für dich / von neunundneunzig Luftballons / und **dass sowas von sowas kommt.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.